

ich dann mit Robbe-Roktan-forte-Kraftstoff vorgenommen, einem Kraftstoff auf Rhizinusbasis und mit etwa 8% Nitromethan.

Nach den Testläufen zeigten sich mit diesem Kraftstoff an meinem Speed .40 keinerlei Ölkohleablagerungen und auch keinen schwarzen Kolben. Der Ring war hervorragend eingelaufen und dichtete wie aus der längst verflossenen „Dieselzeit“ ab. Wer seinen Motor nach einem Fahrmittag gegen die Korrosion des Nitromethans mit Wasser (Methanol bindet Wasser aus der Luftfeuchtigkeit und bildet mit Nitromethan salpetrige Säure) schützen will, sollte den Motor mit Motorenöl durchspülen (Motorenöl HD 20W20 von der Tankstelle hat sich bestens bewährt).

Der Motor ließ sich mit dem Vergaser sehr gut einregulieren. Alle Zwischen-gasstellungen hatten offensichtlich bei richtiger Vollgaseinstellung automatisch auch korrektes Gemisch. Der Leerlauf war mit unter 1500 U/min sehr niedrig einstellbar. Aus dieser Leerlaufdrehzahl heraus zog der Speed .40 stotterfrei hoch. Im Laufverhalten des Motors gibt es nichts Problematisches, sofern der Motor gut und richtig eingelaufen wird.



Kann man nun aus dem Speed .40 ein Renntriebwerk machen, wie es aus Italien und USA kommt? Diese Frage kann ich nicht beantworten. Der Speed .40 ist für seine Konstruktionsart schon optimal und nur noch ganz wenig kann mit dem Polieren der Ansaugkanäle und dem Abrunden der Kanten und Ecken gewonnen werden. Ein Freischleifen der Kurbelwelle gegenüber

der Ansaugöffnung bringt auch nur noch wenig. Die sorgfältige Resonanzabstimmung des Schalldämpfers und die Anpassung der Verdichtung an die Drehzahl und an die Kerze sowie den Kraftstoff, ist dann aussichtsreicher. Zusammenfassung: Der Webra Speed .40 ist ein guter Hochleistungsmotor, der problemlos in der Handhabung ist und zuverlässig seine Leistung bringt.

Ing. Karl E. Tomsic

Die Fernlenkung ist sogar noch älter

Das Jubiläum der Fernsteuerung (siehe Heft 1/79), und zwar das 80., hätte schon 1978 im Juli gefeiert werden müssen, wie aus dem Buch „Nikola Tesla und sein Werk“ zu entnehmen ist.

Tesla hat sich mit dem Problem der drahtlosen Fernsteuerung beschäftigt und bereits Anfang 1898 ein Versuchsboot gebaut, mit dem er auf der See bei New York umfangreiche Experimente durchführte. Das Resultat dieser Experimente ist sein Patent 613.809 vom 1. Juli 1898, das den Titel „Methoden und Apparate für drahtlose Fernsteuerung“ trägt. Das Versuchsboot hat bei vielen öffentlichen Vorführungen und natürlich vor der Patentprüfungskommission alle Bewegungen ausgeführt, die ihm von einer Radiosendestation, die an der Küste bei New York aufgestellt war, dirigiert wurden. Der Antrieb der Bootsschraube und der Steuerung erfolgte durch Elektromotoren, die von einem auf dem Boot untergebrachten Akkumulator gespeist wurden. Alle Stromkreise waren mit Relais ausgestattet, die von elektromagnetischen Wellen und Impulsen gesteuert waren, und je nach Bedarf wurden einzelne Relais beeinflusst, um die notwendigen Bewegungen auszuführen.

